

Nannhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Zwei im Haus durch Austräger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Frei im Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Eule, Nannhof.
Redaktion:
Robert Günz, Nannhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Anzeigenschein-
schaft Grimms 10 Pfg. die fünf-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Auswärtige 12 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nannhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Donnerstags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 88.

Mittwoch den 28. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Kaiser und Kanzler.

In der Zeitschrift „Die Hilfe“ zieht Friedrich Raumann interessante Parallelen zwischen dem alten und dem neuen Kanzler und geht dabei auch besonders auf das Verhältnis zum Kaiser ein. Er sagt:

Es war für Wilhelm II. keine leichte Sache, Bülow gehen zu lassen. Nicht als ob Wilhelm II. den Trennungsschmerz vom „Novemberkanzler“ nicht überwinden könnte! Das wird er wohl, aber er wird in Zukunft entweder mehr oder weniger regieren müssen als bisher, da es kein Nachfolger verstehen wird, ihm das Regieren so spielen und leicht zu machen. Der Kaiser wünscht ohne viel Anstrengung in allen Sachen das entscheidende Wort zu haben. Das liegt überhaupt im monarchischen System und gehört außerdem zu seinen persönlichen Eigenschaften. Er ist keine Arbeitskraft wie Friedrich II. von Preußen. Der Gedanke, sein „eigener Reichskanzler“ sein zu wollen, hat sich deshalb nicht durchzuführen lassen. Wilhelm II. ist unter Bülow Monarch gewesen, aber nicht Kanzler, und die Novemberdebatte hat diesen Zustand öffentlich festgelegt als den normalen Zustand. Auch in der auswärtigen Politik hat Bülow sich allmählich gegenüber dem Kaiser zum wirklichen Kanzler gemacht. Das konnte er, weil er ein glänzender Gesellschaftler und ein genialer Menschenbehandler war. Er ließ dem Kaiser alle Ehre, machte es ihm aber absichtlich leicht, die Aufgaben in einem von ihm gewünschten Sinn zu lösen. Und der Kaiser, der ja klug genug ist, diese Art seiner Behandlung zu begreifen, ließ sie sich gefallen, weil er im ganzen daran glaubte, daß Bülow die Sache schon richtig machen werde.

Dieses Verhältnis der beiden oberen Gewaltigen wird sich nicht auf einen Nachfolger übertragen lassen, einfach weil weder Herr von Bethmann-Hollweg noch sonst jemand den Griff in der Hand hat, mit dem Bülow die Majestät anfaßt. Er verstand es, die monarchische Form zu wahren, ohne vor ihr „zu erstarben“. Das war Bismarcksches Erbe. Nun geht der letzte Bismarckianer aus dem Dienst, und ein Kanzler erscheint, dessen bürgerlicher Ursprung auch heute noch fühlbar ist, und dem die Sonne Italiens weniger geleuchtet hat, als seinem von Glück und Menschen verwöhnten Vorgänger. Er muß alle Dinge erlernen, weil er selber das Leben erst aufbaut als eine Summe schwer entwirrbarer Pflichten und Rechte. Er ist sicherlich kein Kleinlebenskämpfer, aber so behaglich wie Bülow, kann er sich nicht über unklare Stellen hinwegsetzen. Er will selbst einen Begriff von den Dingen haben, und wenn er ihn gewonnen hat, so hat er das Bedürfnis, verstanden zu werden. Das hat Bülow nie gehabt.

Dieser Mann soll nun zwischen Kaiser, Bundesrat, Reichstag und Landtag die Regierung darstellen! Was er an Hilfskräften dabei vorfindet, ist nicht übermäßig stark. Er kennt die ganze Sachlage, geht leinewege, wie einst Caprioli, in eine dunkle Kammer hinein, aber es sollte uns nicht wundern, wenn er lieber das bliebe, was er bisher war. Doch wer sollte sonst die von Bismarck geschaffene erste Stelle ausfüllen? Wir brauchen eine ruhige sachmännliche auswärtige Politik. Wenn Bethmann-Hollweg für diese den Mann findet, der ihn entlastet und dabei der Nation die nötige Sicherheit bietet, so kann er Zeit gewinnen für seine inneren Aufgaben. Wenn es doch möglich gewesen wäre, Bülow als auswärtigen Kanzler zu behalten und ihm im Innern einen Vernaltungskanzler zur Seite zu stellen! Das war nicht möglich. Damit sollte sich eine Doppelrolle auf die neuen Schultern, die fast zu schwer ist für einen einzelnen Mann. Schon zu Bismarcks Zeiten war sein Amt zu groß

für ein Gehirn, und heute ist es bei der Verwickeltheit der deutschen Verhältnisse fast unübersehbar. Wir wünschen von dem neuen Manne, daß er das Wort beherrschte: Regieren heißt, sich Stellvertreter besorgen.

Zweierlei Konsuln.

Ein Dresdener Student hatte eine Fahrt nach Pilsen gemacht. Er trug — etwas ungewöhnlich und unter Couleurstudenten nicht üblich — auf der Wanderung die Farben seiner Verbindung. Auf den tschechischen Böden wirkten deutsche studentische Farben wie ein rotes Tuch auf einen müllenden Esel. Was vorauszu sehen war, geschah: Der „Bursale“ wurde angerempelt und von einer immer größer werdenden Bande tschechischer Lämmler umzingelt. Man rief ihm die Wuthe vom Kopfe und bearbeitete ihn mit den Fäusten, sodaß er bald aus mehreren Bunden blutete. Zwei Schutzleute eilten herbei. Es gelang ihnen, den Studenten zu befreien und einen Weg nach dem Hotel „Deutsches Haus“ zu bahnen. Die schreiende und drohende Volksmenge folgte und belagerte von dieser Minute an das „Deutsche Haus“.

Der Krampf hatte mittags begonnen, und bis abends 8 Uhr wurde das „Deutsche Haus“ von den Tschechen belagert. Erst als die Dämmerung hereinbrach, entfernte sich die Volksmenge. Während der Belagerung schickte ein Bedienter an das deutsche Konsulat in Prag eine Depesche und bat um Hilfe und Befreiung. Er befürchtete, daß in der Nacht die Standsknechten sich wiederholen könnten und das „Deutsche Haus“ demoliert werden würde. Er erhielt auf seine Bitte telegraphisch folgenden klassischen Bescheid: „Bitte um brieflichen Bericht. Deutsches Konsulat Prag.“

Es ist nicht bekannt, ob der Herr Konsul gleichzeitig auch ein Altknecht mit telegraphiert hat, damit die Sache ordnungsmäßig registriert werden konnte, bevor der Student nochmals totgeschlagen wurde. Der grängstige junge Mensch war inoffiziell genug, den regelrechten Gang des Verfahrens im Prager Konsulat nicht abzuwarten, sondern kückete am andern Morgen in Begleitung mehrerer Beamten auf den Pilsener Hauptbahnhof, der beinahe gesperrt werden mußte, da seine Abreise sich wie ein Vulkan in der Stadt verbreitet hatte. Zerfunden und blutig geschlagen kam er in Dresden wieder an — ungefähr zur selben Zeit, da man in Prag ein Altknecht in Sachen „A. R.“ angelegt und registriert, dann darüber referiert, resumiert und protokolliert haben würde, um ihm dann einen amtlichen Bescheid („portopflichtige Dienst-sache, eigene Angelegenheit des Empfängers“) in die belagerte Freiheit zu senden.

Ein ander Bild! In Königsberg schleppt ein aus Russland kommender Amerikaner die Cholera ein und wird mit seiner Frau in der Beobachtungssituation des Krankenbaues isoliert. Er stirbt am 22. Juli. Am 23. Juli ist bereits der Königsberger amerikanische Konsul in der Choleraabarde, erkundigt sich nach dem Befinden der Witwe und stellt sich ihr zur Verfügung. Er tut dies nicht etwa auf deren Ansuchen, sondern im Auftrag des amerikanischen Gesandten (in Berlin!), der ihm am selben Tage, da der Fall bekannt wurde, telegraphische Anweisung dazu gab. Brieflicher Bericht? Legitimationspapiere? Nachweis der Staatsangehörigkeit? Anstufungsgefahr? Nonsonno dammed! Sofort antreten: Ein Mann ist tot, der behauptet hat, amerikanischer Bürger zu sein, und eine Frau ist in Bedrängnis, die sich als Amerikanerin bezeichnet.

Wir haben die vornehmste Diplomatie der Welt, Ostereich vielleicht ausgenommen. Alter Adel oder „gute Familie“, Altität bei

den Saxo-Borussen in Bonn, Offizierspatent, korrekteste Haltung beim Neujahrsempfang, tabellose Manieren beim Souper. Aber als Japan seinen letzten Handstreich gegen Russland unternahm, hatte der deutsche Gesandte in Tokio zwei Tage vorher noch keine Ahnung von dem, was sich vor seinen Augen abspielte. Und als ein Student in Ezechien totgeschlagen werden sollte, forderte der Prager Konsul erst „brieflichen Bericht“ ein.

Die Amerikaner dagegen sind „Diplomaten in Hemdsärmeln“ und werden von den unseren nicht für voll angesehen. Denn ist in irgend einem Winkel des Auslandes ein Yankee in Verlegenheit geraten — sofort ist der amerikanische Konsul da und winkt deutlich und rücksichtslos mit dem Sternbanner. Diese Hemdsärmelmänner behaupten nämlich, sie seien ausdrücklich dazu da, die Interessen ihrer Landsleute zu vertreten. Das ist einfach lächerlich. Der Diplomat hat nichts anderes zu tun, als zu repräsentieren und über die „guten Beziehungen zu der befreundeten Macht“ zu machen. Ähnlich wie die Amerikaner machen es die Engländer. Die französischen Konsuln aber sollen sich dabei noch durch besondere Höflichkeit und Liebenswürdigkeit ihren Schülern gegenüber auszeichnen. Die Russen dagegen lassen die ihrigen sehr oft vom Kanassen zur Tür hinaus werfen. Und die Deutschen fordern, wie gesagt, jedesmal erst brieflichen Bericht ein. Vielleicht bescheert uns der Himmel auch noch einmal Hemdsärmelmänner!

Die Schätze in Sachsens Wäldern.

Wir haben in einer der letzten Nummern noch einmal auf das neue überaus strenge Forst- und Feldpolizeigesetz hingewiesen. Jetzt finden wir in den „Dresd. Neuesten Nachr.“ weitere beachtenswerte Ausführungen dazu, die besonders für Raunhof als waldbenutzende Sommerfrische von Interesse sind.

Das Gesetz soll, wie bei der Abstimmung von den Regierungsvertretern nachdrücklich verhängt worden ist, in sächsischen Staatsforsten die mildeste Anwendung finden. Es soll nur eine Handhabe bieten, gegen den Vandalismus roher Menschen vorgehen zu können. Ob das nicht schon vorher auf polizeilichen Wege ebensoviel möglich war, soll jetzt nicht erörtert werden. Für uns, so schreiben die „Dr. N. N.“ handelt es sich zunächst nur darum, ob das Volk auch künftig noch die Schätze des Waldes an Luft und allerhand Waldfrüchten in hergebrachter Weise heben können.

Welche substantiellen Werte der Wald aber der Allgemeinheit bisher geliefert hat, geht am besten aus ziffermäßigen Angaben hervor. So sind z. B. allein auf den vogtländischen Bahnstationen Brambach, Eiter, Markneukirchen, Schöned, Klingenthal und Jzoota im Jahre 1882 insgesamt 252934 Kilogramm Waldbeeren verfrachtet, im Jahre 1886 auf denselben Stationen und Adorf 80496 Kilogramm Heidelbeeren und 160831 Kilogramm Preiselbeeren verfrachtet worden. Im Jahre 1887, in dem die auf den fünf Stationen Adorf, Brambach, Eiter, Heibelbeerbühle meist erfroren war, wurde doch noch Schöned und Jzoota 16378 Kilogramm Heidelbeeren, außerdem aber 103017 Kilogramm Preiselbeeren verfrachtet und im Jahre 1888 betrug die Menge der auf sieben obervogtländischen Bahnstationen verfrachten Beeren 119807 Kilogramm Heidel- und 116499 Kilogramm Preiselbeeren.

Jetzt man die übrigen sächsischen Waldkomplexe mit in Betracht, so vervielfältigen sich diese Ziffern gewaltig. Außerdem kommt noch die Ernte an Pilzen, die in manchen Jahren ja auch sehr erheblich ist, hinzu, so daß der Erlös aus den Waldfrüchten für die ärmere Bevölkerung ein großes, großes Ver-

mögen bedeutet, das Jahr um Jahr verloren gehen würde, wenn das Einfammeln der Waldfrüchte auf Grund des Gesetzes verboten werden sollte.

Den Regierungsgewaltigen ist mit der Handhabung des neuen Gesetzes also eine schwerwiegende Verantwortung übertragen worden, eine Verantwortung, die unter gewissen Umständen weit mehr Unzufriedenheiten schaffen könnte als eine neue Umdrehung der Steuerkrone oder ähnliches. Ohne Zweifel muß gegen eigenmächtige, rohe Naturen, die überhaupt Gesetze nicht achten, streng vorgegangen werden, aber sie sind glücklicherweise nur verschwindende Ausnahmen gegenüber der großen Masse, die auch im Walde niemals Ausschreitungen begeht. Nicht zu übersehen ist auch, daß es viele Sünden gibt, die sich eigentlich nichts weiter dabei denken. Diesen muß, soweit es Kinder betrifft, in der Schule beigebracht werden, welche Pflichten sie beim Waldbesuche zu beobachten haben, während die Erwachsenen durch eine Art Pollizei auf Gegen-sätzlichkeit etwaige Ausschreitungen des Uebermutes oder des Unverstandes in die richtigen Wege leiten müssen. Bei dem Kulturzustande des sächsischen Volkes müßte das eigentlich etwas sehr Leichtes sein.

Rundschau.

* Am Montag fand im Dresdener Ständehaus die lang erwartete Sitzung der Delegierten des konservativen Landesvereins Sachsens statt. Pressevertreter waren wohlweislich nicht zugelassen. Man tagte unter sich, und so bleibt der Öffentlichkeit eine Kenntnis des Verlaufs der Verhandlungen vorenthalten. Nur die einstimmig angenommene Resolution wird durch das Generalsekretariat des Landesvereins verbreitet. Sie ist sehr umfangreich und enthält 9 Punkte. Das ganze Drum und Dran ist weiter nichts als eine Entschuldigung und Rechtfertigung des schwer verständlichen Beschlusses: „Der konservative Landesverein wird auch in Zukunft als ein in sich geschlossener Bestandteil der großen konservativen Gesamt-parteilangehörigen.“ Also preussisch-konservativ, nicht sächsisch-konservativ! Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt hierzu: Damit haben sie (die sächsischen Konservativen) sich verpflichtet, die schwere historische Schuld der preussischen Konservativen, die Rehabilitierung des Zentrums, mit zu tragen und mit zu verantworten. War man bisher mit Rücksicht auf gewisse Anzeigen des Widerpruchs noch zu einer gewissen Zurückhaltung verpflichtet, so ist nunmehr kein Wort mehr genug, um die gelassene Preisgabe reichsdeutscher Interessen auch durch die sächsischen Konservativen zu brandmarken. Bei den Entschuldigungen im Reichstage hat sich nicht um tatsächliche Meinungsverschiedenheiten gehandelt, es wurde um die Macht gerungen, es galt das Sonderinteresse der Konservativen und des ihnen geistig so nahe verwandten Zentrums. . . . In 9 einzelnen Abschnitten werden alle nur denkbaren Entlastungsmomente für den unheilvollen Beschluß aufgezählt, aber vor sorgfältiger Prüfung hält kein einziger Grund zur Entschuldigung stand. Zu häufig schon sind sie vorgebracht und widerlegt worden.

* Im Hansabund sind nunmehr alle großen deutschen Verbände der Handels- und Gewerbevereine offiziell vertreten, teils in der Form, daß sich viele Vorsitzende der Ortsvereine und zahlreiche andre Mitglieder dem Bunde angeschlossen haben. Dieser wird somit binnen kurzem eine nahezu lückenlose Vertretung von Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie einschließlic der kaufmännischen Angestellten darstellen.

* Der Regierungsdampfer „Seebeck“, der dem kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Neuguinea gehört, ist am 3. Juni von Bris-

waren zunächst nur die Mitglieder des D. S. B. schriftlich hierzu eingeladen. Da aber, außer den Herren Einberufenern, wohl niemand weiter erschienen war, so wurde für nächsten Sonntagabend eine zweite Versammlung einberufen, wozu man alle hiesigen Handlungsgehilfen und Kaufleute durch die „Naunhofer Nachrichten“ öffentlich eingeladen hatte. Diesmal war die Zahl der Erschienenen schon etwas größer, denn es hatten sich — sage und schreibe — 2 Mitglieder des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“ und 3 Mitglieder des „Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen“ eingefunden. Leider, schien diese Zahl den Herren Einberufenern noch nicht zu genügen, denn sie zogen schon 9^{1/2} Uhr wieder stillschweigend von dannen, ohne den jedenfalls sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Die kaufmännischen Verbände und der D. S. B.“ zu Gehör gebracht zu haben.

Wenn die Herren Ausbauer genug besitzen, so werden sie ihr Heil auch noch zum dritten Mal versuchen, denn in Naunhof fehlen ja noch einige Vereine! —

Spielplan des Leipziger Stadt-Theaters.

Neues Theater.
 Mittwoch: Martha. Anf. 7 Uhr.
 Donnerstag: Universitäts-Festakt. Anf. 11 Uhr.
 Der Widerspenstigen Zähmung. Anf. 8 Uhr.
 Freitag: Fest-Beerdigung. Pöschel.
 Die Liane des Berichten.
 Die Fuldigung der Rüste. Anf. 7 Uhr.
 Sonnabend: Die Journalisten. Anf. 7 Uhr.
Altes Theater.
 Geschlossen.
 Freitag: Der Wildschütz. Anf. 8 Uhr.
 Sonnabend: Die Hebräer. Anf. 8 Uhr.

Leipziger Marktpreise
vom 24. Juli 1909

Weizen, alt	zu 85 kg:	22,50 bis 23,—
„ neu	85	—,—
Roggen, alt	80	—,—
„ neu	80	14,50 bis 14,75
Hafer, alt	50	—,—
„ neu	50	9,50 bis 9,75
Schüttstroh (Hoggenstroh) der Stur.	2,50	3,10
Weizen-Schüttstroh das Schof.	—,—	—,—
Gebundstroh (Hoggenstroh) der Stur.	1,80	2,25
Streuholz der Jentner	1,80	2,25
Heu der Jentner	3,50	4,—
„ (neu) der Jentner	2,50	3,—
Grummet der Jentner	2,50	3,—
Rastoffeln das Hektoliter	—,—	—,—
Rastoffeln der Jentner	2,50	3,—
5 Liter	—,40	—,50
Butter das Kilogramm	2,62	2,72
Eier das Stück	—,06	—,07
Apfel, 5 Liter	—,—	—,—

Temperatur in Naunhof.
Stand des Quecksilbers nach Reanmur.

Datum	Kleiner Stand		Großer Stand	
	Abend	Morgen	Abend	Morgen
26. Juli		21		13
27. Juli		20		14

Astronomischer Kalender.

Dienstag, den 27. Juli 1909.
 Sonnenaufgang 4 Uhr 10 Min.
 Sonnenuntergang 8 Uhr 2 Min.
 Mondaufgang 12 Uhr 43 Min.
 Monduntergang 11 Uhr 10 Min.

Emser Wasser Kiänchen
 Katarth-Kuren-Roserk Verschleimungs-Mittel

Naunhof, Gasthof z. Stern.

Heute **Dienstag**, den 27. Juli, abends 8^{1/2} Uhr.
 Mit blendend schönen Kostümen.
 Novität! Novität!

Orchester: Die vollständige Stadtkapelle zu Naunhof.

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Oskar Strauß.
 Karten zu ermäßigten Preisen sind im Vorverkauf bei Herrn Ernst Klette, Bahnhofstraße, Herrn Kaufmann Schumann, am Markt und im Theaterbüro, Markt 80 I zu haben.
 Nummeriertes Parkett 1,50 Mk., 1. Platz 1.— Mk., 2. Platz 50 Pf.
 Eine weitere Ermäßigung tritt bei Dupendarten ein. Es kostet ein Dupend Sperre 14 Mk., 1. Plätze 10 Mk., 2. Plätze 5 Mk. Dieselben sind nur im Theaterbüro, Markt 80 I erhältlich.

Nächste Vorstellung:

Donnerstag, den 29. Juli
Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Wendelsteiner Häusners Brenneffel-Spiritus
 Flasche M. 0,75, 1,50, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen Haarausfall, Schuppen, Kahlkopfigkeit usw. bekannt. Nur die Originalflasche mit der allein ächten Marke „Wendelsteiner Ritzert“ bewahrt vor Schäden, sonst weiße man jede Nachahmung schlüssig und überall zurück. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien

Gasthof Erdmannshain.

Sonntag, den 1. August

grosses Laubhüttenfest

im herrlich beschatteten Saale mit feenhafter Illumination.
 Beginn 4 Uhr bei

starkbelegter Ballmusik.

Hervorgehoben durch die Güte und Beliebtheit meines Fabrikates sind in letzter Zeit zahlreiche der meinigen ähnliche Packungen im Handel erschienen, so dass ich mich veranlasst sehe, die verehrten Konsumenten zu bitten, ausdrücklich

Steinbachs Wasch-Extract
 Schutzmarke **Spaten**
 zu verlangen.
 F. E. Steinbach, Leipzig.

Erstes Spezial-Trauer-Magazin Leipzigs

Emil Beckert Nachf. Neumarkt 30/32

empfiehlt Hüte, Blusen, Kostümröcke, Crêpes
 Kleider von M. 20 bis zur eleg. schwarz. Robe.

Jede Dame, welche das Geschäft in farbiger
 Kleidung betreibt, kann dasselbe sofort in voll-
 ständigem Traueranzug wieder verlassen.

Artikel zur Ausstattung Verstorbener

Totenkleider, Decken, Kissen, Schuhe, Strümpfe, Perle-
 kränze, Metall- und Kupferkränze.

Kranzschleifen u. Kranzbänder in gr. Auswahl.

Geflügel-Börse
 Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das ausgesprochenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste
Kauf und Angebot
 von Tieren aller Art.
 alle Zweige des Ziersports
 Neben dem ausgedehnten Fach-
 werbe bringt die „Geflügel-
 Börse“ zahlreiche kleine
 Mitteilungen und bemerkens-
 werte Vorgänge in den einschlägigen
 Gebieten, aus dem Vereins-
 leben, Ausstellungsberichte
 usw., steht in einem „Sprech-
 saal“ zur Verfügung Auskunft über
 alle Fragen der Zucht und Pflege
 und bietet ihren Abonnent-
 en Gelegenheit zur Einholung von
 „Krankheits- und Schlachtereisichten“
 bei dem Laboratorium für Geflügel-
 krankheiten Jena.
Abonnementspreis
 vierteljährlich 1 Mk.
 Einzelheft Dienstag und Freitag.
 Sämtliche Postanstalten
 und Buchhandlungen nehmen
 Bestellungen an.
 Inseratspreise:
 4 Spalten Zeile vier Tage 20 Pf.
 Probennummern gratis u. franko.
 Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.

Die Buchdruckerei Günz & Eule
 empfiehlt sich zur geschmackvollen Herstellung aller
 Arten Drucksachen, als:

Briefbogen und Kuverts mit Firmen- aufdruck	Programms Tanzkarten
Mitteilungsformulare	Tanzordnungen
Rechnungen jeder Art	Verlobungskarten und Briefe
Lieferscheine und Empfangsscheine sowie	mit und ohne Monogramprägung in jeder gewünschten Ausführung.
Quittungsformulare in Blocks und losen Blättern	Reichhaltige Auswahl vornehmer Muster
Waren- u. Preislisten	Visitenkarten
Tabellen jeder Art, Text und Liniatur der- selben genau nach gegebener Vorschrift	Hochzeits- Einladungen
Zirkulare, Postkarten Geschäftskarten	Hochzeits-Zeitungen Tafel- und Festlieder
Plakate bis zu jeder Grösse.	Tafelkarten
Vereins-Statuten mit ohne Steuertabellen	Trauerbriefe und -Karten
Steuerblätter	Danksagungsbriefe und -Karten
Mitgliedskarten	Gedenktafeln
Einladungskarten	Ehrenmitglieds- und andere Diplome usw. usw.

Modernes Schriften- und Schmuckmaterial.
 Expedition d. „Naunhofer Nachrichten.“

Goldene Angel
 Offene
 Döllnitzzer Gose.

Morgen **Wittwoch**
Schlachtfest
 W. Pfenne, Göttingerstr.

- f. Limburger Käse,
- „ Schweizer Käse,
- „ Deutsche Käse,
- „ Rollmops,
- „ Bismarckheringe,
- „ Bratheringe

empfiehlt Kurt Wendler.

Zündhölzer
 verkauft billig C. Hoffmann.

Von heute ab wieder
marinierte Seringe
 von neuer Zündung empfiehlt
 K. Wendler.

Neue Kartoffeln
 verkauft Robert Brommer, Breitestr. 72.

Neue Kartoffeln
 verkauft Weber, Mühlstraße 2.

la neues Sauerkraut
 ff. Liegnitzer saure Gurken
 empfiehlt K. Wendler.

Zimmerleute
 stellt noch ein Willy Horfurth.

Zücht. Maurer
 stellt ein Baumeister Schreyer,
 Borsdorf b. Leipzig.

Eine 2. Etage
 ist im ganzen oder geteilt zu ver-
 mieten. Zu erfragen bei
 Gustav Seidel, Burgenerstr. 159 f.

Eine 1. Etage
 zu vermieten
 Naunhof, Markt 91.

Größeren gebrauchten Eisschrank
 kauft Gartenstr. 111 b.

Bildhübisch
 macht ein jartes, reines Gesicht, toll es
 jugendliches Aussehen, weiche, samt-
 weiche Haut und blendend schöner Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Stechenpferd-Gilienmild-Seife
 v. Bergmann & Co., Radebeul
 & Str. 50 Pf. bei: G. Haberkorn,
 Apotheker Radebeul.
 Heilig Steger's Nachfolger

Sommer-Ware als: Leinen-Joppen, Zwirn-Hosen, Arbeitswesten, Roden-„ Drell-Hosen, westen billigst Rich. Rüdiger.

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: Hugo Rüdiger, Naunhof.